

Bäume schon zum Zeitpunkt der Abschwemmung der Knochengeräte hier gestanden haben. Rechtzeitig durchgeführte Bodenuntersuchungen hätten sicherlich einige Klarheit schaffen können. So können wir nur mit einiger Sicherheit dort eine Siedlung der Menschen vermuten, denen die Tongefäßreste zugeschrieben werden müssen.

An diesem Beispiel wird uns eindeutig klar, daß es nicht nur auf den Fund selbst ankommt, sondern auch auf eine Untersuchung der Fundstelle. Ehe die zweite Vorbedingung nicht erfüllt ist, werden wir selten etwas über die Siedlungsart und Form des vorgeschichtlichen Menschen erfahren können. Und das ist doch schließlich das, was uns heute am meisten interessieren dürfte. Denn dann erst können wir mit Sicherheit feststellen, welche Wirtschaftsformen damals üblich waren, mit welchen Lebensbedingungen sich der Mensch auseinandersetzen mußte, was es für Menschen waren. Sicher ist für uns bis jetzt nur, daß schon vor ca. 8000 Jahren die Ufer der Lippe besiedelt waren, das bezeugen vor allem die zahlreichen Geweih- und Knochengeräte, die immer wieder gefunden werden. Die Festlegung der Wohnplätze muß aber künftigen Untersuchungen überlassen bleiben.

Drei seltene Pflanzen im Kreise Altena

K. H ö r i c h, Lüdenscheid

Der Kreis Altena gehört, floristisch gesehen, zu den armen Gebieten Westfalens. Seine exponierte Höhenlage, ungünstige Bodenverhältnisse und unwirsches Klima mögen hierzu beigetragen haben. Andererseits bewirkten aber diese Faktoren einen natürlichen Schutz abgelegener oder unwegsamer Orte vor menschlichen Kulturmaßnahmen. Hier sind uns nun einige botanische Kostbarkeiten erhalten geblieben, von denen ich die drei wichtigsten herausgreifen möchte.

An erster Stelle sei hier das *Berglungenkraut* (*Pulmonaria montana*) erwähnt, welches sich seit dem ersten Auffinden im Jahre 1851 (von der Marck) bis heute am gleichen Standort west-nordwestlich von Lüdenscheid erhalten hat. Hier wächst es an einem steilen Berghang im Verein mit anderen, seltenen Gewächsen unseres Heimatkreises. Das Vorkommen wurde in verschiedenen Provinzialflora für Lüdenscheid angegeben, konnte jedoch erst um 1927 von dem hiesigen Botaniker Robert H ö l l e r m a n n neu bestätigt werden. Die zu den Borraginaceen gehörige Pflanze hat an dem erwähnten Standort ihre nördliche Verbreitungsgrenze erreicht. Dasselbst befinden sich heute noch rund 80 Exemplare, die alljährlich in der Zeit von Anfang April bis Mai zur Blüte kommen. Mit einer stärkeren Vermehrung der schönen Staude ist jedoch weniger zu rechnen, da der Samenansatz nur sehr gering ist.



Berg-Lungenkraut (*Pulmonaria montana*)

Eine Beschreibung des Fundortes ist schnell gegeben: Es handelt sich hier um einen Steilhang mit Südwestgefälle, in der durchschnittlichen Höhe von 250—300 m über dem Meeresspiegel. Dieser Berg-
hang ist dicht mit *Rubus*-, *Acer*- und *Salix*arten verwachsen. Weitere häufige Gehölze sind *Carpinus betulus*, *Corylus avellana*, sowie *Fagus silvatica*, *Quercus robur* und *Sorbus (Pirus) aucuparia*. Daneben finden sich noch *Crataegus oxyacantha*, *Rosa canina* und *Prunus spinosa*, wenn auch in geringen Mengen.

Die Felsen werden teilweise vom Efeu (*Hedera helix*) überrankt und bieten Farnen wie *Polypodium vulgare*, *Cystopteris fragilis subsp. eufrag.*, *Asplenium trichomanes* und (an kalkfreien Stellen) vereinzelt auch *Aspl. septentrionale* Unterschlupf. An niedrigen Begleitpflanzen kommen unter anderem noch vor: *Melica uniflora*, *Luzula nemorosa* und *pilosa*, *Galium silvaticum*, *Polygonatum multiflorum* und *verticillatum*, *Mercurialis perennis*, *Lysimachia nemorum*, ferner *Viola canina* und *silvatica* und an feuchten Stellen auch *Lysimachia vulgaris* und *Lythrum salicaria*. Vereinzelt finden sich auch *Arum maculatum*, *Convallaria majalis* und *Campanula persicifolia*, überdeckt von den leuchtenden Blütenständen des *Senecio Fuchsii*, um nur die wichtigsten zu nennen. Weiter oberhalb liegen ausgedehnte Misch-

wälder, in denen die Buche vorherrscht, und die schließlich in reinen Fichtenhochwald übergehen.

Der Untergrund ist als Steilhangboden flachgründig, stellenweise etwas lehmig.

Im Jahre 1947 wurde ein Teil des ursprünglichen Pflanzenbestandes durch ausgedehnte Waldbrände vernichtet, während eine weitere Gefährdung des Geländes durch Steinbruchbetriebe besteht. Die Naturschutzbehörde in Altena hofft, den Standort in Bälde als Naturdenkmal sicherstellen zu können.

Das Vorkommen der zweiten Pflanze, die hier genannt werden soll, ist heute schon wieder ein Fragment. Die vor einigen Jahren erstmalig in Westfalen festgestellte Korallenwurz (*Coralliorrhiza innata*) aus der Familie der Orchidaceen ist als saprophytisches Gewächs an bestimmte Bodenpilze (*Mycorrhiza*) gebunden und verschwindet bei der geringfügigsten Bodenveränderung. Die seltene Moderorchidee war bei ihrer Entdeckung (etwa 1936) in der stattlichen Anzahl von fast sechzig Exemplaren vorhanden. Durch teilweise Meliorierung des südwestlich von Herscheid in ungefähr 550 m Höhe gelegenen Moor- geländes erschienen jedoch jährlich weniger Pflanzen, und heute ist die Korallenwurz wieder gänzlich verschwunden. An Begleitpflanzen



Korallenwurz (*Coralliorrhiza innata*) am natürlichen Standort

kamen unter anderem vor: *Narthecium ossifragum*, *Drosera rotundifolia*, *Erica tetralix*, *Orchis maculatus*, *Eriophorum vaginatum* und *polystachium*, *Vaccinium oxycoccus* und *vitis idaea*. *Equisetum silvaticum*, *Heleocharis pauciflora* und schließlich *Polygala serpyllaceum*. Außerdem fanden sich noch folgende Gehölze: *Salix aurita*, *Alnus glutinosa*, *Betula pubescens* und *verrucosa* und *Picea excelsa*. Da durch die Naturschutzbehörde noch rechtzeitig der größte Teil des Torfmoores gesichert werden konnte, besteht immerhin die Möglichkeit, daß *Coralliorrhiza* eines Tages wieder zum Vorschein kommt.

Um auf die letzte der hier angeführten Pflanzen zu kommen, sei die Frage offengelassen, ob es sich bei diesem Gewächs um ein ursprüngliches Vorkommen handelt. Die Meisterwurz (*Peucedanum ostruthium*-*Imperatoria ostruthium*) kam jedenfalls laut Angabe von Karsch (Flora 1878, Seite 108 und Flora 1911, Seite 131) schon früher bei Lüdenscheid vor. Die beiden, mir bekannten Standorte dieser prächtigen Umbellifere liegen im westlichen Ebbegebirge bei Schürfelde und der Bergruine „Auf'm Ebbe“. Hier wächst sie unter Hecken und im Geröll alter Ruinen, nicht selten im Verein der *Ribes alpinum*. Ihre Ausbreitung erfolgt hauptsächlich auf vegetativem Wege wie beim Giersch (*Aegopodium vulgare*) durch langhinkriechende Rhizome. *Imperatoria* ist eine Höhenpflanze, die hauptsächlich als Kulturbegleiter auftritt; so gibt Schmeil-Fitschen (Flora von Deutschland, S. 328) als Standort der Meisterwurz Gebirgswiesen und Gärten der Gebirgsdörfer an. Die Meisterwurz ist eine alte Heil- und Gewürzpflanze und wird als Heilpflanze heute noch verwandt. Weitere westfälische Vorkommen der hübschen Umbellifere liegen bei Balve, Brilon, Ramsbeck und Seelbach.

Photographische Aufnahmen:

S. 8, 11, 13 u. 38 (Abb. 8): G. Hellmund, Museum f. Naturkunde, Münster

S. 28: H. Poelmann, Fulda

S. 38 (mit Ausnahme von Abb. 8) u. 39: Museum f. Naturkunde, Münster

S. 46 u. 47: R. Höllermann, Lüdenscheid.